

Die Evangelische Perthes-Stiftung

v|rg

Schriften des Instituts für Diakonie- und Sozialgeschichte
an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel

Band 17

Hans-Walter Schmuhl und Ulrike Winkler

Die Evangelische Perthes-Stiftung

**Vom Fachverband für Wandererfürsorge
zum diakonischen Unternehmen**

Dritte Auflage

Verlag für Regionalgeschichte
Bielefeld 2018

Umschlagrückseite:

Dame oben links: © Ramona Heim / adobe.stock.com

Herr oben rechts: Archiv Hauptverwaltung EPS

Herr unten links: Archiv Hauptverwaltung EPS

Dame unten rechts: © logoboom / adobe.stock.com

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Evangelische Perthes-Stiftung e.V.

Alle Rechte vorbehalten

ISSN 1868-047X

ISBN 978-3-7395-1137-5

www.regionalgeschichte.de

Gestaltung und Satz: büro-für-design.de, Martin Emrich, Lemgo

Umschlaggestaltung: lux-grafik, Münster

Druck: Hans Kock Buch- und Offsetdruck, Bielefeld

Verarbeitung: Integralis

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier nach ISO 9706

Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort	9
Danksagung	11
A. Die Vorgeschichte	
1. Bevölkerungsentwicklung, Binnenwanderung und Entstehen einer hochmobilen Bevölkerungsschicht	13
2. Die innere Mission und die Fürsorge für die wandernde Bevölkerung ..	21
2.1 Clemens Theodor Perthes und die Herbergen zur Heimat	24
<i>Clemens Theodor Perthes (1809 – 1867)</i>	25
2.2 Die Naturalverpflegungsstationen	41
2.3 Die Arbeiterkolonien	45
2.4 Die Gründung des Westfälischen Herbergsverbandes und des Deutschen Herbergsvereins	51
2.5 Die Entwicklung des Westfälischen Herbergsverbandes bis 1914 ...	70
B. Der Westfälische Herbergsverband im Zeitalter der Kriege (1914 – 1945)	
1. Der Erste Weltkrieg	78
2. Die Weimarer Republik, die Arbeitslosenunterstützung und die Fürsorge für „Nichtsesshafte“	87
3. Der Zustand der westfälischen Wandererfürsorge nach dem Ersten Weltkrieg	91
3.1 An-, Aus-, Um- und Neubauten – der Weg in die Schuldenfalle ...	92
3.2 Der Fachverband wird zum Trägerverband	96
4. 1933 – das Jahr der Illusionen	103
4.1 Die Wanderer – „Parasiten am Volkskörper“	104

5.	Der Westfälische Herbergsverband im „neuen Staat“	106
5.1	Die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt und die Wandererfürsorge	111
5.2	Die „Bettlerwoche“ im September 1933	113
5.3	Das Erziehungsziel des Westfälischen Herbergsverbandes: „Der nationale und christliche Mensch“	115
5.4	„Aktion ‚Arbeitsscheu Reich‘“ 1938	117
5.5	„Gutes und nettes Menschenmaterial“ – neue Zielgruppen und Arbeitsfelder	121
5.6	Die „Sudetenkrise“ 1938 – Aufnahme von Flüchtlingen	129
5.7	Die wirtschaftliche Lage der westfälischen Wandererfürsorge	130
5.8	Das Verhältnis des Westfälischen Herbergsverbandes zur Provinzialverwaltung und die Vorstandswahl von 1937	133
5.9	Der Bayerische Landesverband für Wandererfürsorge – Ein Vorbild für den Westfälischen Herbergsverband?	135
5.10	Die Neuordnung der westfälischen Wandererfürsorge	139
5.11	Der Westfälische Herbergsverband resigniert	140
6.	Der Zweite Weltkrieg	143
6.1	„So haben wir Menschen aus Ost und West und Süd in unseren Häusern.“	144
6.2	Personelle Veränderungen im Westfälischen Herbergsverband	146
6.3	1945 – Ende und Befreiung	147
c. Der Westfälische Herbergsverband in der Nachkriegszeit (1945 – 1965)		
1.	In der „Zusammenbruchgesellschaft“	148
1.1	Eine neue Völkerwanderung	149
1.2	Soziale Auflösungserscheinungen und sozialpolitisches Vakuum	150
1.3	Neue Herausforderungen für den Westfälischen Herbergsverband	151
1.4	Geschäftsführung und Vorstand – der erste Wechsel in den Leitungssämtern	152
1.5	Der Wiederaufbau der Herbergen zur Heimat	153
1.6	Das Verhältnis zum Evangelischen Hilfswerk	155
1.7	Altenheime als neue Aufgabe	155
1.8	Hausväterfragen	158
1.9	Eine erste Bilanz im Jahre 1947	159
1.10	Geschäftsführung und Vorstand – der zweite Wechsel in den Leitungssämtern	161

<i>Ellen Scheuner (1901 – 1986)</i>	162
1.11 Die Finanzen	166
2. Die Wandererfürsorge zwischen Beharrung und Veränderung	168
2.1 Die Einrichtung von Lehrlings- und Berufstätigenheimen	175
2.2 Dienst an der „fahrenden Diaspora auf dem Wasser“ – Die Schifferkinderheime des Westfälischen Herbergsverbandes	176
2.3 Ein neuer Name?	182
2.4 „Walpurgistanz“ in Soest – die Anfänge der Arbeit mit geistig behinderten Menschen	183
2.5 Geschäftsführung und Vorstand – der dritte Wechsel in den Leitungssämtern	185
3. Der Ausbau der Arbeit 1954 – 1959 und erste strategische Überlegungen zur Neuordnung des Verbandes	187
4. Der weitere Ausbau, 1962 – 1964	193
5. Die Gründung des Perthes-Werkes	197
D. Das Perthes-Werk in der Formationsphase (1965 – 1973)	
1. Das „Wirtschaftswunder“, der voll entfaltete Sozialstaat und die Diakonie	199
2. Organisatorische Strukturen	204
2.1 Die Mitarbeiter	209
2.2 Die Einbindung der Einrichtungen in die Kirchengemeinden vor Ort	214
3. Die Zahl der Einrichtungen und Plätze	215
4. Die Entwicklung der Arbeitsfelder	220
4.1 Altenhilfe	220
4.2 „Nichtsesshaftenhilfe“	221
4.3 Lehrlings- und Berufstätigenwohnheime	222
4.4 Im Dienst für die lettische Exilgemeinde – das „Haus Riga“	224
4.5 Suchtkrankenhilfe	227
4.6 Behindertenhilfe	228
5. Skandal im Walpurgis-Kinderheim 1970	229
E. Die Konsolidierungsphase (1973 – 1990)	
1. Die Rückkehr der Arbeitslosigkeit – Deutschland auf dem Weg zur „Zweidrittelgesellschaft“?	235
2. Organisatorische Strukturen und Mitarbeiter	238
3. Eine gescheiterte Übernahme	242

4. Zahl der Einrichtungen und Plätze, Entwicklung der Arbeitsfelder	246
4.1 Eigene Einrichtungen	246
4.2 Eingegliederte Einrichtungen	248
4.3 Angeschlossene Einrichtungen	248
5. Altenhilfe	250
6. Hilfe für Menschen „in besonderen sozialen Schwierigkeiten“	260
7. Suchtkrankenhilfe	267
8. Behindertenhilfe	269
9. Schifferkinderheime	273
F. Auf dem Weg ins 21. Jahrhundert (1990 – 2000)	
1. Die „Neue Soziale Frage“, der Sozialstaat und die Diakonie	281
2. Die Altenhilfe im Wandel	284
3. Kassandrarufo zu Beginn der 1990er Jahre	286
4. Die Einführung der Pflegeversicherung	295
5. Das Evangelische Perthes-Werk 2000	298
G. Im 21. Jahrhundert (2001–2018)	
1. Die „Neue Soziale Frage“ im „aktivierenden“ Staat	301
2. Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten – ein wachsendes Arbeitsfeld	306
3. Die Altenhilfe und die Zwänge des „Sozialmarktes“	311
4. Hilfen für Menschen mit Behinderungen	327
5. Hilfen für Menschen in der letzten Lebensphase – Hospizarbeit	333
6. Finanzen	336
7. Personal	338
8. Ehrenamt	343
9. Vom Ev. Perthes-Werk e.V. zur Ev. Perthes-Stiftung e.V.	346
10. Helfendes Handeln in einer pluralen Gesellschaft. Das Spannungsfeld von Wirtschaftlichkeit, Fachlichkeit und Christlichkeit – ein Ausblick . .	354
Abkürzungen	362
Archive	363
Personenregister	364
Autorin und Autor	371

Geleitwort

„Gott hat uns Hände gegeben, nicht um sie über dem Kopf zusammenzuschlagen, sondern um mit ihnen Gutes zu tun.“ 1854 hat Clemens Theodor Perthes diesen hier leicht abgewandelten Satz anlässlich der Eröffnung der ersten Herberge zur Heimat gesprochen und damit nicht nur sein eigenes Verständnis von Diakonie auf den Punkt gebracht, sondern auch das der bedeutenden diakonischen Gründerpersönlichkeiten des 19. Jahrhunderts.

Die Geschichte der Evangelischen Perthes-Stiftung lässt sich zwar nicht direkt bis zu jener ersten Herberge zur Heimat zurückverfolgen, wohl aber mittelbar. Es gibt nämlich eine nachweisbare Linie, die von jener Herberge in Bonn über den Westfälischen Herbergsverband bis zur 1965 erfolgten Gründung des Perthes-Werkes führt, das seit 2016 den Namen Evangelische Perthes-Stiftung e.V. trägt. Von daher war es seinerzeit durchaus folgerichtig, Clemens Theodor Perthes zum Namenspatron des neugebildeten diakonischen Trägers zu wählen: Er erzielte mit seiner Hilfeidee und seinen wegweisenden diakonischen Einsichten nachhaltige und bleibende Wirkung. Auch in der heutigen Zeit mit ihren enormen sozialpolitischen Herausforderungen haben die diakonischen Grundprämissen eines Clemens Theodor Perthes nichts an Aktualität verloren: Sich der Not der Mitmenschen vorbehaltlos zu erbarmen und ihnen zu ihrem Recht zu verhelfen. Hilfe zur Selbsthilfe in toleranter und durchaus ökumenischer Weite, mit dem Anspruch, fachlich hochwertige Angebote zu unterbreiten.

Die Chronik der Evangelischen Perthes-Stiftung setzt ein bei ihrer Vorgeschichte ab Mitte des 19. Jahrhunderts. Die Darstellung ist sozialgeschichtlich ausgerichtet, weshalb nicht einzelne handelnde Personen im Vordergrund stehen, sondern jene

zeitgeschichtlichen Bedingungen und Herausforderungen, auf welche sie diakonisch antworteten.

Der Historiker Professor Dr. Hans-Walter Schmuhl und die Politologin Dr. Ulrike Winkler beschreiben die Entwicklung der Stiftung während der verschiedenen Phasen und Umbrüche bis heute.

Aktuell begleitet die Evangelische Perthes-Stiftung e.V. mit ihren rechtlich verbundenen Unternehmen westfalenweit täglich rund 9.000 Menschen mit Unterstützungsbedarf und erfüllt mit ihren Angeboten für Menschen im Alter, mit Behinderungen, in besonderen sozialen Schwierigkeiten sowie in ihrer letzten Lebensphase einen wichtigen sozialpolitischen Auftrag in christlich-diakonischer Prägung.

Als Vorstand der Evangelischen Perthes-Stiftung danken wir allen Beteiligten für die offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit und wünschen dieser geschichtlichen Darstellung unserer Stiftung interessierte Leserinnen und Leser. Mögen sie sich herausgefordert fühlen, angesichts heutiger sozialer Herausforderungen und Missstände ihrerseits nicht die Hände über dem Kopf zusammenschlagen, sondern mit ihnen im Namen Gottes Gutes zu tun.

Münster, im Advent 2018

Pfarrer Rüdiger Schuch und Wilfried Koopmann

Danksagung

Wir freuen uns sehr, dass unser 2009 erstmals erschienenes Buch zum Evangelischen Perthes-Werk in einer dritten korrigierten und um ein neues Kapitel erweiterten Auflage erscheint. Wir danken dem Vorstand der Evangelischen Perthes-Stiftung, Herrn Pastor Rüdiger Schuch und Herrn Wilfried Koopmann, sehr herzlich für unsere neuerliche Beauftragung. Es war Freude und Herausforderung zugleich, die Geschichte eines großen diakonischen Trägers bis in unsere Zeit hinein erforschen und schreiben zu können. Herzlich danken wir auch der Leiterin der Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit, Frau Imke Koch-Sudhues, für ihre freundliche Unterstützung. In diesen Dank schließen wir Frau Anneliese Hörst gerne mit ein.

Ein lieber Dank geht an Anette Becker und Rolf Winkler.

Hameln und Trier, im Oktober 2018
Hans-Walter Schmuhl und Ulrike Winkler